

Hamburg, 24 Aug. 1900

Verehrte Freundin!

Seit Ihrem schmerzlichen Verluste war ich oft und viel mit Herz & Gedanken bei Ihnen. Wenn man selbst das Schwerkste und Bitterste was das Leben bringen kann erfahren hat, kann man das Weh empfinden das eine solche Trennung bringt und die Liebe ermessen die bleibt. Aber wie verstaunend war dieser Tod ohne Kampf & Leiden ohne Bestanden da ein so hohes Alter fast immer bringt, der Abschlus eines glücklichen harmonisch Lebens. Wenn Sie verehrte Freundin auf den langen Lebensweg den Sie versinkt durchschritten querschnittlichen muss selbst in Ihrem Schmerz der Entdeckung ein solches Gefühl von Glück und Wärme Sie erfüllen. Ich muss Sie besonders hoch zu schätzen da unsere Glück so früh & grausam zerstört wurde.

Es war mir nachvoll und interessant aus den Abschnitten meiner Briefe an Sie über vieles Aufklärung zu erhalten. Ich sehe daran das mich mein Gedächtnis total im Stich gelassen hat. Ich habe also mit den Briefen in der Mappe, die Sie so gütig waren mir zu schicken nicht auch die Gedichte alle gehabt. Trotz allem Kopfzerbrechen konnte ich mich daran nicht entsinnen & da in so vielen Gedichten Sie mir gehört berufen auch nicht das leiserste Erinnerung <sup>besteht</sup> an deren Inhalt - ich hatte sie damals doch nachträglich gelesen - musste ich wirklich annehmen das ich sie nicht gehabt. Ich sehe aber auch wieder aus dem Datum meiner Briefe das die Mappe mir von Mainz nach München nachgeschickt wurde (sich alle von mir unterschrieben) ~~was~~ sehr bald nach Ihrem Tod. Das es zu dieser Zeit nicht dazu kam Sie eine Lapid aller Gedichte zu nehmen - dies erkennt mich nicht. Natalie hat mir öfters in vorwurfsvollen Ton gesagt Sie begreife sie nicht. Hier ist Wissen & Verstehen & begreifen. Ihnen sehr verehrte Frau brauche ich gewiss nicht zu versichern das nichts in meinem heutzutage Zustand mir wöcher gethan haben würde als mich ganz zu versenken in Alles was von Pöbel stammt. Sie haben des mit Ihrem tiefgefühlenden Herzen dies Bedürfnis in mir erfasst und mir Ihre Mappe zukommen lassen. Undue haben ebenso empfunden, Reinhold schickte mir

einen Theil seiner Briefe und Gedichte die Geschafter meines  
Mannes sandten mir Vieles & Liebes. Aber schwere, ernste  
und dringende Pflichten drückten an mich heran und ich durfte  
und konnte nicht an mich danken. Mir die Gedichte ab-  
zuschreiben um sie zu besitzen zu meiner Freude für mich &  
meine Kinder war mein Wunsch wie ich Ihnen damals schrieb  
- hierüber mir zu sichern zu dem Zweck einer Veröffentlichung  
- das lag mir damals gerne wie Sie sich denken können.  
Die Pflege und Wartung da vier kleinen Kinder die mir ganz  
allein oblag nahm mit Tag und Nacht in Anspruch und ließ  
mir fast keine Muße mich mit Anderem zu beschäftigen.  
Wenn die Kinder Abends zur Ruhe gebracht waren kam regel-  
mäßig der gute Hoffbauer, wir nahmen das Manuscript der  
"Epulod" durch dieses Vermächtnis meines Paters an dessen Vollendung  
sein ganzes Herz gegangen hatte. Er nahm ihn nach dem Tode  
diesem Wunsch erfüllen zu können indem das Fehlende von Fremden  
hand ergäuzt, das Werk erhalten bleiben konnte erfüllte mein  
ganzes Denken und Träumen und schien mir meine heiligste Pflicht  
Nur ich allein konnte trotz meiner mangelnden Befähigung,  
Hoffbauer bei der schwierigen Entwickelung des Beauvillons helfen  
da Pater die jede Minute für sein Schaffen an dem Werk der  
Lebigen Schulmeisterie abzugeben musste sich die Zeit nicht  
genommen hatte Text unterzulagen und ich die Büchse aus, der  
er alles Consonante vorgespielt & vorgesungen hatte. Nur durch  
die Anhaltspunkte die ich aus meiner Erinnerung ergab konnte  
Klarheit in die Sache kommen. Hier nahm Morale in Anspruch  
sondern das in jener Zeit es schaffte der Copie von Gedichten  
etc zu meinem persönlichen Genuss es bei den Wenigen aus  
Ihrer Mappe blieben konnte & die "Viele" von denen sich  
schrieb nicht gemacht werden konnten. Besonders wenn Sie be-  
denken das eine sehr große ausgedehnte Correspondenz noch  
erledigt werden musste. Wusste ich doch diesen Schatz &  
Ihrer liebevollen sicheren Hut & das Sie mir gerne die  
Mappe jederzeit nochmals zur Verfügung stellen würden  
Thatsache ist das ich mir nur eine kleine Zahl der Gedichte  
nebst einigen Briefen & Briefhüllen abgeschrieb. Diese Copien  
sowie Alles was ich von Pater besitze, was mir durch behende  
Hände gegeben wurde und mir oft noch zugeworfen ist  
liegt in meinem Schatzkammer wohlverwahrt & verschlossen & geordnet  
so jedes Schutzeiche Papier auf dem ein paar Worte, einige  
Notizen von seiner Hand stehen, jedes kleine Holzbildchen  
das ich besitze ist mir ein Schatz, zu dem ich oft große  
[Abhandeln kann nicht gekommen sein.]



und ein Heiligthum. Alles, alles was ich je gehabt habe  
ist vorhanden. — Es beruht auf einem Missverständnis  
wenn Sie, sehr verehrte Frau, vermuthen daß ich mir eine  
Auswahl Ihrer Gedichte die ich besitze, bei Gelegenheit seiner  
Zusammensetzung des Gedichtebandes an Herrn geschickt habe.  
Er hat natürlich Alle gehabt, die ich habe, von denen  
eine Theil von Peter selbst geschrieben und in die von ihm  
begonnene Abschriften seiner Gedichte überhaupt aufgenommen wurde.  
Nicht meine, sondern Herrns Aufgabe war es Auswahl zu  
treffen, und die Freunde, wo sich weiteres Material befindet,  
konnte, zu sammeln. Er war in dieser Sache Stellvertreter  
von Peter als Herausgeber des posthumen Nachlasses.  
Der Irrthum stammt wohl daher daß ich Ihnen die  
kleine Auswahl sendte, in der Erwartung — wie Sie ganz  
richtig verstanden haben — daß es Ihnen vielleicht erwünscht  
sein könnte eines oder das andere Gedicht nicht gedruckt  
zu haben.

Ihre Mahnung Herrn mitzutheilen daß ich alle Ihre  
Gedichte gehabt habe — Sie unterscheiden diese Stelle  
berührt mich eigenthümlich. Warum sollte ich Herrn  
nicht erzählen daß ich durch Ihre Güte vor 26 Jahren  
bald nach Peters Tode diese Manuscripte in Händen  
gehabt hatte. Diese Thatrede schließt nicht die An-  
nahme ein daß ich Alles capirt haben möchte. Es ist  
doch keine Schuld die ich ihm bekennen soll vorhanden  
und wie sollte ich dazu kommen ihm <sup>etwas</sup> ~~etwas~~ zu ver-  
heimlichen. Wie ich schon sagte war damals noch nicht  
eine Sammlung in Gange zu einer Herausgabe.  
Wäre dies der Fall gewesen dann hätte ich natürlich  
es ermöglichten mühen Tapieen herzustellen zu lassen. Es  
ist die persönliche Waise eine Angelegenheit Peters das  
heißt in diesem Falle <sup>so viel wie</sup> meine eigene gewesen & Niemand  
wird doch glauben daß ich diese geschädigt hätte durch  
Rechnungslosigkeit und Nachlässigkeit. Ich werde natürlich  
da Sie es wünschten Herrn da sagen daß ich alle Ihre Gedichte  
gehabt habe, obschon es für ihn von gar keinem Interesse  
sein kann. Wenn mich die Verwirrung einer Unterlassungs-  
sünde treffen sollte, so ich nicht als solche ansehen kann,  
so nehme ich sie ruhig auf mich.



Doch um die Abschriften der Gedichte die ich vor so langer Zeit  
in Händen hatte handelt es sich jetzt gar nicht! Daß sie  
nicht in die erste Auflage mit hineinkamen - Das ist nun  
sinnlos gesehen & ich schließlich nicht so schlimm. Stern hatte  
damals eine sehr enge Auswahl getroffen um erst Fühlung  
zu bekommen wie die Sammlung aufgenommen würde. Es  
handelt sich einzig um Jenes Einverleibung in die neue  
Auflage. Diese hat nur Sinn & Bedeutung wenn eine  
bedeutliche Anzahl unbekannter d. h. ungedruckter Ge-  
dichte dazu kommen, ja sie ist davon abhängig. Eine  
neue Auflage bedeutet aber auch - und das ist hier  
die Hauptsache: einen Erfolg. Es ist begreiflich daß  
wir alle gerade bei Peter Werth auf einen solchen legen  
Ich bin fest <sup>überzeugt</sup> durchdrungen, daß die verehrte Frau sowohl  
wie Natalia Jenes treue & begeisterte Freundschaft für  
Peter mich immer von Neuem ergreift mit uns und  
mit all denen die ihm lieb haben das alle thun.  
Ahn der so gut wie keine Erfolge erlebt ist nach  
seinem Tode diese Forderung so sehr zu gönnen.  
Sie haben keine Ähnung darauf wie Peter im Leben  
folch beurtheilt mißverstanden und verkauft wurde  
- er der vollen Güte & Wohlthaten war. Der Gedanke  
daran und an alle Gehässigkeiten durch die er in seiner  
Stellung fortwährend verleßt wurde bleibt stets für mich  
von einer Bitterkeit die mein Blut in Wallung bringt.  
Die Gedichte haben ihm nun wirklich einen warmen, wenn  
auch nicht gerade sehr ausgedehnten Freundeskreis geschaffen  
Wir müssen darum um so mehr Peters Sache nach dieser  
Richtung schön & kern vorzubereiten und den Erfolg  
einer zweiten Auflage, die in der literarischen Welt  
immer imponirt, ermöglichen. Bedenken Sie wie  
während der langen Jahre seit der Wiederaufnahme  
seiner Opom, wenig diese zur Geltung gekommen & auf  
gefühlt wurden. Ich kann nun unmöglich diese  
Sache entgegen arbeiten, einen Verrath an der neuen  
Auflage, einen Raub an demselben begehen indem  
ich zugebe daß vor ihrem Erscheinen eine bedeutliche  
Anzahl Gedichte vorweg veröffentlicht werden



Zu I.N. 207.903

Ein Gesamtbild des Lyrikers kann doch nur in  
einer Gedichtsammlung der Welt gegeben werden  
Wenn es selbst nicht der innerste Drang meines Herzens  
wäre, so wäre es meine Pflicht diese Sache zu fördern  
Vor jedem Forum der Welt müßte dies als unum,  
stapflich richtig erkannt werden. Ich habe wiederholt  
Ihrer Tochter gesagt daß es mir sehr leid thue ihr  
dies<sup>20</sup> Gedichte nicht überlassen zu können. Ich wieder,  
habe dies Ihnen gegenüber. Mir selbst liegt es gar  
sehr am Herzen daß das kleine Opus so weit wie  
möglich werde. Wir haben gerne das Opfer gebracht  
ihr nahe an 30 Gedichte & Gedichtchen zu überlassen die  
eine schöne Zugabe zu den schönen Briefen sind, <sup>4</sup> in  
denen doch schließlich der Schwerpunkt des Büchleins liegt  
& die in engerem Zusammenhang mit den Briefen stehen  
als die übrigen 20 die wir zurückbehalten haben. Diese  
Lehterea sind uns eben doch simul in unsere Hände  
gelangt, ohne unser Zutheuen. Wie sollte ich es  
verantworten können sie aus der Sammlung auszu-  
schließen? Selbst unter deiner Genehmigung die von Natalie<sup>3</sup>  
gegeben gehören von Rechts wegen Ihnen mehrere, da  
er sie durch mich gehabt & möglicherweise schon für  
die zweite Auflage bestimmt hat. Ich übernehme es  
aber gerne sie Nat. zu sichern. Ihr Opus wird durch  
Weglassung der 20 Gedichte keine Entbehrung erleiden während  
die neue Auflage entschieden dadurch verbessert wird und so  
viele hochwichtige Gründe vorhanden sind diese derselben nicht  
zu entziehen. Es ist ja schon schon eine größere Anzahl  
aus der Masse in die Öffentlichkeit gekommen, schon bei  
Heckenast und jetzt wieder in der Gedichtsammlung &  
die verheute Frau hatten in Dankenswerter Weise dieselbe  
uns überlassen. Ihnen ist einer der wenigen Freunde  
die sich Ihnen bewährt & thätig für Polen erwiesen hat  
sein schöner Nachruf nach Ihrem Tode von einer That Es  
müßte vielfach die Achtung darüber gesucht — die hätte er wohl  
verlangt — daß er dem Unbekannten, diesem geistreichen

"Filletenten" wie Peter genannt wurde einen so ernten und  
"anerkehenden Nachruf widmete & für ihn mit Wärme eintrat  
Und nach ihm hat es Keiner für nöthig gefunden behutsamer zu  
thun. Er hat mit demnächst die Arbeit der Herausgabe des  
Bandes Gedichte in treuer Freundschaft ohne jeden persönlichen  
Neben Zweck unterzogen die ihm von vielbeschäftigten Dazenten und  
Liberalen viel Zeit kostete. Es wäre eine große Undankbarkeit  
von mir wenn ich ihn nicht nach Kräften unterstützte.

Wir haben Sie Alles mit ihrer Tochter so eingehend & gründlich  
besprochen und ich hatte als mir aus fremden das sichere &  
wohlthuende Gefühl das Alles in Ordnung gebracht & geregelt  
sei. Sie hat wiederholt ausgesprochen das sie sehr gut begreife  
das mir unter den gegebenen Verhältnissen nicht anders handeln  
können. Ich bin ganz überrascht das sie diese Frage nochmals  
erregt. Wir waren auch wieder gleiche Ansicht das der Leser  
keine so ihrer Arbeit im verhältnismäßig kleiner bleiben würde  
als doch die der Gedichte auch nicht gerade sehr groß.

Ihren Standpunkt, verehrte Frau, das die Gedichte dem Boden  
in dem sie entstanden nicht entrissen werden sollten finde  
ich & natürlich & schön. Ich aber kann diesen nicht einnehmen  
weil ich weiß das ihn Peter selbst ausdrücklich nicht einnahm  
In seinen Briefen könnte ich Ihnen hierauf bezügliche Stellen  
zeigen und als bei Gelegenheit einer Herausgabe meine Gedichte  
wie er sie kurz vor seinem Tode in's Auge gefaßt hatte  
die Sprache darauf kam sprach er sich in erregter Weise  
darüber aus. Und wie oft belächelte er die eingewirkten  
Götterforscher die Brücken schreien über den Ursprung eines  
Gedichtes und die Kunsthistoriker die mit ihren Forschungen  
nach den Modellen die einem Raphael und Rubens gesehen  
während das Kunstwerk als solches strahlend in seiner  
Schönheit die Menschen erfreut ohne jedes Commentar.

"Meine warmen Freundschaften und selbst meine vielfach  
accusatorischen jugendlichen Schwärmereien haben mich zum  
Lyriker gemacht." sagte er. Seine Gedichte sind Alle  
in schulischer Weise entstanden wie die an Sie gerichteten,  
in Briefen eingeflochten oder beigelegt. Die Meinigen,  
die an meine & seine Freunde Anna Leisler & viele viele  
Anderen. Sie sind Alle ohne Ausnahme erlebt. Und doch  
kann man sie verstehen auch ohne den Ursprung zu wissen  
& ohne nach dem Wie und Wam zu fragen.



Es ist nicht zu bezweigen daß Veröffentlichungen in dem Sinne  
wie Sie meinen einen großen Reiz haben könnten gerade z. B.  
auch Emma Leister. Eine Schilderung dieses ganz eigenthümlichen  
Intérieurs des Leister ich Klausens bei Sie Peters Brief &  
Geschichte an Emma verräth wie könnte ein sehr reizvolles  
Opus geben — ebenso die Periode Landhaußer. Aber wohin  
wollte eine solche Zerspaltung führen!

Ich erdrechte darüber daß ich Ihre Geduld in so ausgedehntem  
Maße in Anspruch nehme. Ein mündlicher Austausch wie letztes  
Mein Bestehen und Bedürfnisse mein Leben lang war Klarheit.  
Ich möchte Ihnen auch hier so Vieles erklären worüber Sie willkürlich  
Ihr Kopf schütteln. Sie leben in so beneidenswerthen ruhigen  
& harmonischen Verhältnissen daß Sie sich kaum in das bewegte  
& schwierige Leben das wir beschreiben vor verschauen können.

Ich will Sie nicht damit belästigen Ihnen daselbst zu entlocken,  
Ich kann aber wohl sagen: es wird nicht leicht eine Frau geben  
die so viel Aufregungen, so viel Kummer & Sorge ertragen mußte,  
an die Aufgaben herantreten die sie nicht gewachsen war, als  
Vor Allem nenne ich das grausame Geschick das mir meine beiden  
sprächtigen lieben Kinder, die Lieblinge & das Putzkind meines  
Peters, entriß. Diese Wunde blutet immerfort so schmerzlich  
wie am ersten Tag. Ich kann Sie versichern daß ich seit Peters  
Tod keinen Tag verlebte habe an dem nicht irgend eine Sorge  
oder aufreibende Aufregungen mir Kopf & Herz beschwerten &  
daß ich viele Nächte schlaf- & ruhelos verbrachte. Allmählich schon  
die Erregungen die die Opern mit sich brachten! Ihre Proben,  
diese Premieren, in denen ich mich gemarkete ob ich auch das  
Richtige gethan, ob es kein Unrecht an Peter sei Theate & Co.,  
Arbeiten zugehen um dadurch Aufführungen zu ermöglichen,  
die unglücklichsten unangenehmen Erfahrungen die ich machen mußte  
— zuletzt die der Jubelaffäre die Sorge um Carl Kappeler (und so viele  
andere die Schwestern haben ihn kraden in die Karriere zu bringen) die  
sind nur wenige Züge & vieles vieles lief darüber her.

Verstorbene Frau! es ist nicht meine Art von mir viel zu sprechen  
& zu klagen. Es ist mir ja auch in meinen lieben guten Kindern  
in denen mein Tadel fortlebt so großer Glück geblieben! Ich  
habe mich noch niemals gegen irgend Jemanden in dieser Weise  
ausgesprochen. Nehmen Sie diese endlosen Auseinandersetzungen  
als einen wenn auch noch so lästigen und ermüdenden Beweis meiner  
Wuthschätzung und erweisen Sie mir die Freundschaft, verstorbene  
Frau, sich einen Moment mein Leben zu überdenken — und  
Sie werden sich gewiss nicht erschauern, daß Mandes in  
Vergessenheit gerathen konnte, was ich unter andern Umständen  
bewahrt hätte <sup>in der Erinnerung</sup> (wie) z. B. der Inhalt Ihrer lieben Mappe

Stem Sie sich zum 12<sup>ten</sup> d. M. ausgesagt hatte, ich  
habe noch nicht gekommen. Aber Laet hat gleich an  
verschiedene Orte an ihn geschrieben, damit, wenn er in der  
Nähe sein sollte, er eine Zusammenkunft mit uns vereinbaren  
möge ebenso nach Dresden im Fall er dort sich aufhalten sollte  
damit wir ihm schreiben können. Ich möchte mir Möglich-  
stes thun Nakala ihre Freunde nicht zu veräugen & will  
sich erkundigen wie es mit der neuen Auflage steht,  
Es würde mir sehr schmerzhaft sein wenn aus dieser Frage  
ein Conflict zwischen uns entstände & der Freundschafts-  
verhältnis zwischen Ihnen Hans & Peter das auch uns  
mit Ihnen & Dr. Krüger fortbleibt, in einem Missdorn  
ausklingen müsste. Ich habe Ihnen in diesem langen  
Briefe meine Absichten & Empfindungen offen und wahrhaftig  
dargelegt & wünsche nur, daß Sie verehrte Frau mich  
ein bißchen verstehen.

Meine Briefe an Sie sey. Stellen daraus nicht in  
die Öffentlichkeit zu ziehen. Nakala kommt genau  
meine Absichten in den Brief-Veröffentlichungen, ich  
kann mir nicht helfen, mir scheint es immer als  
ob man bei Gelegenheit eines vertraulichen Auswands  
zwischen Freunden einen Monograph aufstellte &  
dann diese Arbeit an eine öffentliche Stelle zur  
Benutzung aufstellte. Auch würde sich kein Mensch  
in der Welt dafür interessieren was in meinem  
Brief steht. Ich bitte Sie sehr von diesen Gedanken,  
Sie geben mir ein vorübergehendes was abzusehen.

Mit Grüßen von Hans zu Hans & in Verehrung  
& Ergebenheit Ihre

Bertha Cornelius